

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **26 (1936)**

Heft 37

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizerland

Nachtgedanken.

Auf dem Teich, dem regungslosen,
Weilt des Mondes holder Glanz,
Flechtend seine bleichen Rosen
In des Schilfes grünen Kranz.

Hirsche wandeln dort am Hügel,
Blicken in die Nacht empor;
Manchmal regt sich das Geflügel
Träumerisch im tiefen Rohr.

Weinend muß mein Blick sich senken;
Durch die tiefste Seele geht
Mir ein süßes Deingedenken,
Wie ein stilles Nachtgebet!

Nikolaus Lenau.

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte das Traktandenverzeichnis für die Herbstsession der eidgenössischen Räte. Es enthält u. a. die drei Vorlagen betreffend Verlängerung des Bundesbeschlusses über die Krisenhilfe an Arbeitslose, die Erneuerung der Maßnahmen für Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung und die Erneuerung des Bundesbeschlusses über die Gewährung einer außerordentlichen Subvention an die anerkannten Krankenkassen. — Er genehmigte den Entwurf zu den Statuten einer schweizerischen Zentrale für überseeisches Siedlungswesen. Diese Zentrale wurde in Form einer A.-G. mit Sitz und Gerichtsstand in Zürich gegründet. — Er beschloß, wegen ehrverletzender Neußerungen gegen den Bundesrat, die in der „Arbeiterzeitung“ in Basel, im „Vorwärts“ in Basel und im „Kämpfer“ in Zürich erschienen sind, Strafflage zu erheben und wird auch noch die Einleitung weiterer Strafflagen dieser Art in Erwägung ziehen. — Er nahm Kenntnis vom Entwurf des Emmissionsprojektes, der zur Wehranleihe herausgegeben wird. Diese wird vom 21. September bis 15. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. — Zum Sektionschef in der Generalstabsabteilung, an Stelle des zum Chef des Militärflugwesens ernannten Oberst Bandi, hat er Dr. jur. Gustav Daniker von Zürich gewählt, der im Generalstab die Abteilung für Waffen und Material übernimmt. Der bisherige Chef der Sektion für Nachrichtenwesen, Oberstleutnant Ch. Dubois, übernimmt die Sektion für Transportwesen und Rückwärtiges, welche der neue Waffenchef der Kavallerie bisher betreut hat. An die Stelle von Dubois wählte der Bundesrat Oberstleutnant Roger Maillon, von Vextaux, Instruktionsoffizier der Infanterie, in Lausanne.

Dr. Karl Tanner, Direktor der eidgenössischen Alkoholverwaltung, hat dem Bundesrat seine Demission eingereicht. Der Bundesrat dürfte dem Gesuche zwar entsprechen, aber in der Meinung, daß Direktor Tanner die Geschäfte noch bis Ende des Jahres weiterführt.

Von den rund 3700 Schweizern, die in Spanien waren, sind bis jetzt etwa 1800 zurückgekehrt. Auffallend ist, daß sozusagen alle Schweizer aus den von den Regierungstruppen besetzten Gebieten geflohen sind, während man von den Schweizern, die sich im Gebiet der Aufständischen befinden, meist hört, daß sie ihrer Arbeit in geordneten Verhältnissen nachgehen können.

Auf der Straße zwischen Oberurnen und Näfels (Glarus) wurde am 8. September früh 2 Uhr eine 19-jährige Tochter, die sich in Oberurnen verabschiedet hatte und nun ihrem Bruder nacheilte, von einem Unbekannten überfallen, der ihr ein Tuch um den Kopf warf und sie vergewaltigen wollte. Er fesselte auch ihre Hände und versetzte ihr mehrere Schläge auf den Kopf. Als auf ihre Hilferufe der Bruder herbeieilte, wehrte ihn der Fremde mit einer Schußwaffe ab und entfloh. Das Mädchen wurde so schwer verletzt, besonders am Auge und an der Schläfe, daß es ins Spital verbracht werden mußte.

In Zizers bei Chur beging der in der ganzen Schweiz wohlbekannte Kräuterpfarrer, Pfarrer Joh. Künzle, seinen 80. Geburtstag. Er besitzt speziell im Kanton Bern sehr viele Anhänger.

Die Staatsrechnung des Kantons Luzern für 1935 schließt bei 14,596,817 Franken Einnahmen mit einem Defizit von Fr. 735,255 ab. — Einem 16-jährigen Burschen aus Kriens gelang es, in der Einnehmerie der S. B. B. im Bahnhof Luzern Fr. 400 zu stehlen, als der Beamte einen Moment abwesend war. Er konnte eruiert und verhaftet werden. — Am 4. September um 7 Uhr früh ging im Entlebuch auf dem Schüpferberg nach einem schweren Unwetter ein Erdstößchen los, der das Heimwesen des Landwirts Alfred Rösli an der Emmenegg verschüttete. Die Hausbewohner, das Ehepaar Rösli mit 5 Kinder, wurden unter den Trümmern begraben und getötet. Bis jetzt konnten die Leichen des Vaters, zweier Söhne und zweier Töchter ausgegraben werden. Der einzige Ueberlebende der Familie Rösli ist ein als Geistlicher in Baldegg tätiger Sohn, der bei der Familie auf Besuch gewohnt hatte, aber am 1. September in seine Pfarrei zurückkehrte. Das Unwetter richtete auch sonst noch großen Schaden an. Die Eisenbahnlinie und die Kantonsstraße wurden bei

Schüpfeim durch Erdschlipfe überführt und der Verkehr mußte unterbrochen werden. In der Gigen drückte eine Erdlawine die Seitenwand des Hauses der Familie Portmann-Schöpfer ein, wobei 3 Kinder samt den Erd- und Wassermassen in den Keller stürzten. Zwei Kinder kamen unversehrt davon, das dritte, ein einjähriges Kind, erlitt schwere Kopfverletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Im Kraienmoos wurde ein Stall mit mehreren Stück Vieh vollständig vernichtet und in Lehn wurde die Sägerei teilweise vom Wasser fortgerissen.

In Rorschach wurde ein Falschmünzer verhaftet, der falsche Hundertfrankennoten verfertigte, aber noch keine ausgegeben hatte. Druckmaschinen und Papiervorräte wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete ist schon wegen Herstellung falscher Noten vorbestraft.

In einer Kürschnerei in Schwyz wurden in der Nacht zum 5. September 6 Silberfische im Gesamtwert von Fr. 1200 gestohlen.

Am 5. September schwoll in der Umgebung von Biberist die Emme plötzlich so gefährdend an, daß die Feuerwehren von Biberist, Lützerkofen und Löhlingen zur Hilfe aufgebeten werden mußten. In Biberist trat der Fluß über die Ufer und überflutete Keller, Ställe, Scheunen und Erdgeschoskräume der Wohnhäuser. Der Schaden ist beträchtlich.

Seit dem 25. August wird in Amsteg der 20-jährige Hans Wüde, der einzige Sohn seiner in Zürich wohnenden Eltern, vermißt. Am genannten Tage wollte er den Bristenstod besteigen und wurde seither nicht mehr gesehen. Man befürchtet, daß er im Bristengebiet abgestürzt ist.

Durch das starke Gewitter in der Nacht vom 4./5. September ist der Mai-voisinbach stark angeschwollen und hat die Simplonlinie zwischen St. Maurice und Evionnaz unterbrochen. Am 5. September morgens mußten die internationalen Züge über den Lötchberg umgeleitet werden. Die Simplonstrafe war ungefähr 40 Zentimeter hoch unter Wasser und bei Bois Noir unpassierbar. Beim Weiler Les Cases wurden zwei Holzbrücken weggerissen. Mit den Wiederherstellungsarbeiten wurde sofort begonnen.

In Zürich-Albisrieden wurde das 13 Monate alte Mädchen eines Glasschleifers durch einen Kopfschuß aus einer Flobertpistole verletzt. Die Mutter behauptete zuerst, daß sich die Kleine, mit der Pistole spielend, selbst verletzt habe, gab aber dann zu, daß ihr ein Schuß losgegangen sei, der das Kind

getroffen habe. Da aber festgestellt wurde, daß der Vater die Pistole aus einem Gartenhaus gestohlen und auch noch andere Diebstähle auf dem Gewissen habe, wurden Vater und Mutter des Kindes verhaftet. Das Kind ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. — Im Bureau der Mühlen-genossenschaft Schweizerischer Konsumvereine in Zürich wurde eingebrochen, wobei den Dieben ca. Fr. 2000 in die Hände fielen. — In Wehikon schlich sich ein Einbrecher in einen Bureau-raum, erbrach den Kassenschrank und erbeutete rund Fr. 10,000, die der Spitalverwaltung gehörten.

Bernerland

Die Herbstsession des Großen Rates wurde am 7. September um 14 Uhr durch den Präsidenten Bühler (B. G. B., Frutigen) mit einem Nachruf auf die verstorbenen Ratsmitglieder André Kessel (Tramelan-deffous) und Notar Hans Studi (Ins) eröffnet. Nach Vereidigung der Traktandenliste und Vereidigung der neuen Großenratsmitglieder wurden erst einige Direktionsgeschäfte erledigt und dann mit dem Staatsverwaltungsbericht 1935 begonnen. Beim Abschnitt Präsidialverwaltung polemisierte Giovanoli (Soz., Bern) gegen das Versammlungsverbot betreffend die Ereignisse in Spanien und Gressot (k.-l., Bruntrut) setzte sich für die Unterbringung der geschichtlichen Dokumente des Juras in Bruntrut ein. Regierungspräsident Seematter verwies Giovanoli gegenüber auf den Bundesbeschluß vom 25. August und Gressot gegenüber darauf, daß die jurassischen Dokumente im Käfigturm feuersicher untergebracht sind, worauf der Präsidialbericht vom Rate genehmigt wurde. Ohne besondere Emotionen wurden hierauf auch noch die Abschnitte Militärdirektion und Direktion des Innern genehmigt. Das Dekret betreffend die Beteiligungsgehilfen wurde fast diskussionslos angenommen. Hierauf folgte noch eine Motion von Allmen (freis.) über den Preischutz und die Frequenzverbesserung in der Hotellerie und eine Anfrage Lengacher (S.w.) über angebliche unlautere Machenschaften im Viehhandel.

Der Regierungsrat nahm Kenntnis vom Rücktritt des Mitgliedes des Großen Rates, Walter Egger in Narwangen. In Ersetzung des Genannten wurde von der Liste der G. B. G.-Partei des Amtsbezirkes Narwangen Fritz Meyer, Landwirt in Oberstedholz, als gewählt erklärt. — Auch dem Rücktrittsgesuch von Staatsarchivar G. Kurz wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste entsprochen. — Es wurden folgende Wahlanordnungen getroffen: Auf den 1. November werden angelegt: Im Amtsbezirk Biel die Wahl eines Amtsrichters an Stelle des verstorbenen Kaspar Wyßbrod, und die Wahl eines Amtsgerichtserkassmannes an Stelle des verstorbenen Ad. Schneiter. Im Amts-

bezirk Oberhasli die Wahl eines Amtsrichters an Stelle des verstorbenen Kaspar Rägeli und im Amtsbezirk Erlach die Wahl eines Amtsrichters an Stelle des verstorbenen Hans Studi, Notar in Ins. — Zum Vektor für italienische Sprache an der philosophischen Fakultät I der Universität wurde Dr. Ad. Jenni, zurzeit Gymnasiallehrer in Rom, gewählt. — Zum Amtschreiber und Amtschaffner von Erlach wurde Notar Jean Häslar in Erlach gewählt. — Vom Regierungsrat ist der Ordinarius für Chemie an der Berner Universität, Professor Dr. Zehsche, dessen Amtsauser mit dem Sommersemester 1936 ablief, nicht wiedergewählt worden. Professor Dr. Zehsche hat innerhalb der Ortsgruppe Bern der N. S. D. A. P. eine maßgebende Rolle gespielt.

Das Bernische Aktionskomitee für die Wehranleihe, dessen Erweiterung vorgesehen ist, konstituierte sich folgendermaßen: Das Präsidium des Komitees und des Ausschusses übernahm Regierungsrat Joh. Militärdirektor des Kantons Bern. Vizepräsidenten sind Dr. Lüdi, Bern, und Fr. Reußer (Moutier). Ferner gehören dem engeren Komitee an Major Lüthi (Bern), Jacobi (Biel), E. Barben (Spiez), W. B. Siegenthaler (Bern), Dr. Luid (Bern) und Fürsprech Schaffner (Bern), ferner ein Vertreter des kantonalen Gewerbeverbandes und ein solcher der Banken.

† Gottfried Aeschbacher.
Gemeindefassier von Bolligen.

Am 15. Juli wurde in Bolligen Herr Gottfried Aeschbacher, Gemeindefassier und Wohnsitzregisterführer, der an den Folgen eines Verkehrsunfalles im 61. Lebensjahr gestorben war, mit großem Trauergelächte zu Grabe getragen.

Wie anlässlich der Trauerfeier Herr Gemeindepräsident E. Eberlied in seiner Ansprache bemerkte, haben sowohl der Verstorbene wie auch



† Gottfried Aeschbacher.

seine Angehörigen die Höhen und Tiefen des menschlichen Lebens durchgemacht und besonders nachdem der Verstorbene während der Kriegszeit in Worms verunglückt ist und körperlich invalide geworden war, folgte für ihn und die

Familie eine bittere Zeit, bis die Gemeinde Bolligen seine Fähigkeiten auf verwaltungstechnischem Gebiete entdeckte. 1921 wurde er als Gemeindefassier und Wohnsitzregisterführer gewählt und zugleich wurde ihm auch das Amt eines Sekretärs der Armenbehörde anvertraut. Später wurde er auch noch Vorsteher des Arbeitsamtes, ein Amt, das namentlich während der letzten sechs Krisenjahre große Anforderungen an seinen Träger stellte. Er erfüllte aber nicht nur alle in ihn gesetzten Erwartungen, er übertraf sie noch. Er war allen Schwierigkeiten gewachsen und rechtfertigte das ihm geschenkte Vertrauen im vollsten Maße. Durch volle 15 Jahre, bis zu seinem raschen Tode, hat er mit gewissenhafter Fähigkeit mitgeholfen, das Ansehen der Gemeinde zu mehren und eine solide Grundlage im Rechnungswesen der Gemeinde zu schaffen. Angesichts der Berge von zu bewältigender Arbeit opferte er seine Abende, seine Sonntage und seine Ferien. Die Sorgen um die Finanzen der Gemeinde machten es der Behörde unmöglich, eine Personalvermehrung vorzunehmen und so nahm denn der Verstorbene immer mehr und mehr Arbeit auf sich. Seine unverwundliche Arbeitskraft, seine Sachkenntnisse und seine Gründlichkeit werden nur schwer zu ersetzen sein. In seiner mitfühlenden Brust schlug ein warmes Herz für alle Kleinen und Notleidenden und so war er auch Mitbegründer des Ferienhilfevereins Ostermündigen und er blieb trotz seiner vielen Arbeit bis zu seinem Tode im Vorstand des Vereins. Außerdem war er aber auch noch ein vorbildlicher Gatte und Familienvater, ein stets hilfsbereiter Kollege und als goldblauterer Mensch ein Vorbild der ganzen Gemeinde. eo.

Am 8. September trat in Worb-laufen alt Nationalrat Johann Jenni in sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar gehörte volle 40 Jahre, von 1886 bis 1926 dem Großen Rate und 45 Jahre, von 1890—1935 dem Nationalrat an.

Auf der Weierhöhe im Längwald bei Niederbipp stieß eine beerensuchende Frau auf die stark verweste Leiche eines Erhängten. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um den 72jährigen Adolf Leuenberger von Langenthal, der vor 7 Wochen aus dem alten Spital in Niederbipp entlieft und seither nicht aufgefunden werden konnte. Der Unglückliche hatte schon früher einmal einen Selbstmordversuch unternommen.

Der letzte Augustsonntag war ein Rekordtag für das Oberland. Die Niesenbahn beförderte 1876, die Säbnige Blatte-Bahn über 1200, die Harde-Bahn über 1400 und die Brienz-Rothorn-Bahn gar über 1900 Personen. An der nächtlichen Mondscheinahrt auf dem See beteiligten sich über 500 Personen. Mit dem Hotelplanzug kamen am Samstag wiederum 600 Gäste ins Oberland.

Zwischen Faulensee und Leizigen stürzte ein Auto über das Straßenbord hinaus in den Thunersee. Der Lenker konnte sich aus dem bis über die Räder im Wasser stehenden Auto retten und wurde nur leicht verletzt.

Die beiden deutschen Bergsteiger, die seit 5 Wochen die Leichen der an der Eigernordwand abgestürzten deutschen Kletterer suchten, haben nun ihre Bergungsversuche endgültig aufgegeben. Bekanntlich konnten vier der Verunglückten geborgen werden. Hinterstoßer und

Mehringler aber scheinen in eine Randschlucht abgestürzt zu sein.

Auf der Suche nach den drei am Guggisletscher tödlich verunglückten Schweizer Touristen wurde der Leiter der Bergungsmannschaft, Bergführer Fritz Steuri aus Grindelwald, von einem herabstürzenden Stein getroffen und erlitt einen Beinbruch.

In der Nacht vom 4./5. September wurde im Stationsgebäude Wimmis eingebrochen, den Dieben fielen aber nur Fr. 35 in die Hände, da sie den Kassenschränk nicht erbrechen konnten. Dafür demolierten sie aber einen Automaten und ließen seinen Inhalt mitgehen.

Aus dem Gelmerssee bei Guttannen wurde die Leiche eines Japaners, Taizu Fetsi, geborgen. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht aufgeklärt werden. Der Japaner wurde in Guttannen bestatet.

In einem Gasthof in Herzogenbuchsee hat sich ein zugereistes Paar, ein ca. 60jähriger Mann und eine ungefähr 27jährige Frau in der Nacht vom 8. auf den 9. September durch Erschießen das Leben genommen. Als Beweggründe der Tat werden materielle Sorgen vermutet.

In der Nacht vom 5./6. September brannte das an der Straße Ziegelried-Frienisberg gelegene und vom Bäcker Keller bewohnte Haus bis auf den Grund nieder. Einer Familie im 1. Stock gelang es nur mit Mühe, auf Leitern das nackte Leben zu retten. Vieh und Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden, Mobilien und Futtermittel blieben in den Flammen. Man vermutet Brandstiftung und es wurde auch schon ein Verdächtiger verhaftet.

Dieser Tage fand in Walperswil der Aufzug der neuen Gloden statt. Sie wurden auf drei bekränzten Bauernwagen in Narberg abgeholt und in Bühl durch die Musikgesellschaft Walperswil begrüßt. Eine Ansprache von Pfarrer Liendhard, Gesangsvorträge der Schulklassen, sowie ein Sprechchor, der Schillers „Lied von der Glode“ vortrug, verschönerten den Akt.

In Biel wurde eine geheime Zuderbrennerei ausgehoben und über 1000 Liter Alkohol beschlagnahmt. Es erfolgten bisher 3 Verhaftungen. — Während der Manöver der 2. Division löste sich am 7. September in Biel ein Fesselballon los und flog in der Richtung Stein am Rhein über die deutsche Grenze. Er ging in einem Walde bei Hofkirch an der bayrisch-württembergischen Grenze nieder und wurde dabei beschädigt. Die beiden Insassen, Oberleutnant Furrer und Leutnant Burkhard, blieben aber unverletzt.

Todesfälle. In Bigenthal verchied nach längerem Leiden Privatier Fritz Rüfenacht, der frühere Wirt vom Restaurant Bigenthal. — In Allmendingen starb im Alter von 76 Jahren Frau Witwe Louis Schneider-Kniser, die Mutter von Regierungsratthalter

Schneider in Thun. — In Narberg verchied nach schwerem Leiden im 81. Lebensjahr Herr Arnold Stettler-Lütthi, alt Gerbermeister in Langnau.



Der Gemeinderat wird dem Stadtrat eine Vorlage unterbreiten für die Sanierung des unter der Nydeckkirche liegenden Teiles der Altstadt. Es handelt sich um den Abbruch von 32 Häusern mit total 140 Wohnungen, an deren Stelle zwölf neue vierstöckige Häuser mit im ganzen 50 Wohnungen zu stehen kämen. Einige der jetzigen Wohnungen sind bereits von der Sanitätspolizei als nicht wieder vermietbar bezeichnet worden. Die kleingewerblichen Betriebe, welche in diesem Quartier sehr zahlreich sind, sollen auch in den neuen Gebäuden Unterkunft finden.

Die gegenwärtig in der Schweiz weilende Londoner Heilsarmeekapell Chalk Farm Band gab am 3. September zu Ehren des Bundesrates vor dem Bundeshaus ein Plakonzert. Bundespräsident Meyer, die Bundesräte Baumann, Motta und Minger, sowie zahlreiche Diplomaten und hohe Beamte hatten sich eingefunden und selbstverständlich sammelte sich bald auch eine große Volksmenge an. Der englische Geschäftsträger stellte dem Bundespräsidenten das Korps vor und dieser beglückwünschte den Dirigenten Pundhard zu den glänzenden Darbietungen. Auch die Zuhörer begrüßten die englischen Musiker stürmisch. Besonders gefielen die schweizerischen Lieder und Märsche.

Am 6. September fand die heute schon traditionelle Blumenspende des „Vereins für Familiengärten“ an die Spitäler in der ganzen Schweiz statt. Trotz des schlechten Wetters strömten aus allen Quartieren Berns die Gartenbesitzer und Besitzerinnen mit frisch geschnittenen Blumen zu den Sammelstellen, wo die Blumen zu Straußen gebunden und dann mit einem freundlichen Gruß und dem Wunsche baldiger Genesung an die verschiedenen Spitäler der Stadt verteilt wurden.

Der bernische Staatsarchivar G. Kurz, der im Oktober die Altersgrenze erreicht, hat seinen Rücktritt genommen. Der Scheidende hat sich um die bernische Geschichtsforschung große Verdienste erworben.

Der Regierungsrat des Kantons wählte aus 127 Bewerbern zum Wächter der Militärkantine in der Kaserne Bern Herrn Oberleutnant Perrollaz, Hotelier von und in Lenk i. S. Herr Perrollaz hat sich bereits bei vielen militärischen Stürken, die in Lenk durchgeführt wurden, bei Offizieren und Mannschaften bestens eingeführt.

Im hohen Alter von 79 Jahren starb im Tiefenaspital Herr Christian Gerber-Wösiger, ehemaliger Re-

daktor am „Bernener Tagblatt“ und an der „Neuen Berner Zeitung“. Er amtierte erst als Sekundarschullehrer und widmete sich dann ganz der Journalistik. In seinen letzten Jahren verlor er das Augenlicht, versuchte aber doch noch mit der Außenwelt in Kontakt zu bleiben und trug gefaßt sein hartes Los.

In der Nacht vom 2./3. September wurden in einem Neubau an der Mattenhofstraße verschiedene Schreinerwerkzeuge samt der Werkzeugkiste gestohlen. Die Werkzeuge sind zum Teil mit einer gestanzten „11“ gezeichnet und besitzen einen Wert von über Fr. 200. Eventuelle Mitteilungen wolle man an die Fahndungspolizei Bern, Tel. 20,421, richten.

Unglückschronik

In den Bergen. Unterhalb des Sattels am Schredhorn verunglückte ein deutscher Tourist, Dr. Haber aus München, wobei er sich einen Beinbruch zuzog. Eine aus Grindelwald abgegangene Führerkolonnie konnte ihn zu Tal bringen, wo er sofort in ärztliche Behandlung genommen wurde. — Während einer Tour über den Caccia-bellapass (Bergell) kamen zwei deutsche Touristen, Dr. Kurt Hakki aus Zwidau und sein Schwager, wegen des schlechten Wetters vom Wege ab und Dr. Hakki stürzte etwa 8 Meter tief ab und blieb verletzt liegen. Der Schwager stieg ins Bergell hinunter, um Hilfe zu holen. Zwei Engadiner Bergführer eilten zur Unfallstelle, aber der verletzte Arzt war unterdessen noch etwa 80 Meter tief zu Tode gestürzt. Die Leiche wurde geborgen und nach Chur überführt.

Verkehrsunfälle. In Bethlehem (Bern) streifte ein Zürcher Automobilist einen in gleicher Richtung fahrenden Radfahrer, der zur Seite geschleudert wurde. Das Auto kam ins Schleudern und überschlug sich. Der Autolenker wurde auf die Fahrbahn geschleudert und mußte ebenso wie der Radfahrer in bewußtlosem Zustande ins Spital überführt werden. Zwei Mitfahrerinnen wurden ebenfalls verletzt. — Zwischen Kehrsatz und Belp überfuhr ein Auto einen radfahrenden Knaben und fiel dann über die Straßenhöhe hinunter. Der Knabe war sofort tot, das Auto ging in Trümmer, seine Insassen erlitten jedoch nur leichte Verletzungen. — In Rubigen stieß ein Auto mit einer Radfahrerin zusammen. Sie wurde in die Windschutzscheibe geworfen und mit vielen Schnittwunden im Gesicht ins Spital verbracht. — Zwischen Trubtschachen und Wiggen stürzte ein Berner Autocar infolge Steuerbruchs um. Von den 15 Insassen mußten 6 mit leichteren Verletzungen ins Spital nach Langnau verbracht werden. — In Metendorf fiel auf dem Blatz beim „Aruz“ der 24jährige Fritz Meserli von der fahrenden Dreschmaschine und geriet unter die Räder. Er erlitt einen komplizierten Armbruch und eine schwere Schädelfraktur. — Kurz vor der

Station Spiez fiel der Zugführer Schenkel bei der Ausfahrt aus einem Tunnel vom fahrenden Güterzug. Er wurde schwer verletzt ins Spital nach Thun verbracht. — Beim Herunterfahren auf der Straße von Pierre-Vertuis stürzte ein junger Basler mit dem Fahrrad und starb kurz nach dem Unfall. — In Fleurier wurde der 70jährige Radfahrer Duanel von einem Auto aus Couvet überfahren und getötet. — Auf dem Bahnübergang in Goldach (St. Gallen) wurde der Gipser Josef Kaufmann vom Zuge erfasst und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen im Spital erlag. — Beim Ueberschreiten der Bahnhofstraße in Zürich wurde der 90jährige Heinrich Buchmann von einem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert. Er starb an einem Schädelbruch kurz nach der Ankunft im Spital. — Im Herrliberg (Zürich) fuhr ein mit 6 Bankangestellten, 4 Herren und 2 Damen, besetztes Auto gegen ein parkiertes Auto. Dabei wurde Bruno Puricelli getötet, der Lenker erlitt einen Schädelbruch und die beiden anderen Herren erlitten Querschnungen und Kopfverletzungen. Von den beiden Damen erlitt die eine einen Rippenbruch, die andere einen Unterarmbruch.

Sonstige Unfälle. Auf einer Steilen Halde am Rippberg (Heimiswil) kam ein mit Gras beladener Wagen ins Gleiten. Der Lenker, der 16jährige Hans Rothenbühler, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. — Beim Baden im Bielersee bei Ligerz ertrank der 74jährige Rudolf Kindlisbacher aus St. Zimmer. — Bei den Viaduktarbeiten des Egelwerkes in Willerzell fiel der Maler Hans Ruhn so unglücklich auf einen Pfahl, daß ihm der Magen zerrissen wurde. Er starb trotz sofortiger ärztlicher Hilfe.

Kleine Umschau

Vorigen Sonntag hatten wir zum erstenmale seit Bärn besteht eine wirkliche und wahrhaftige Weltmeisterschaft zu vergeben und zwar die Radweltmeisterschaft. Und da tasten die größten Belohnungen der ganzen Welt vier Stunden lang im Kreis um den Bremer herum und das Publikum raste auch vier Stunden lang vor Begeisterung, allerdings nicht im Kreis herum, sondern die ganze Zeit am gleichen Fleck stehend oder sitzend. Was von beiden interessanter war, das wage ich nicht zu entscheiden, anstrengender aber war unbedingt das „Pedalen“. Auch die Gymnast-Olympiade auf dem Sportplatz unter der Kirchenfeldbrücke erregte viel Interesse, ich aber sah sie nur vom hohen Balkon der Kirchenfeldbrücke aus als Zaungast und freute mich der Behendigkeit der gelentigen Jugend. Na, und dann hatten wir noch den Tierkittag und die Tierlinnacht, die hoffentlich auch ein hübsches Sämmchen für die bundesstädtischen Tiere einbrachten. Hoffentlich aber brachten sie auch einige jener Menschen-seelen, die den Tieren überhaupt jede Art Seele absprechen, den Tierseelen etwas näher. Und das ist immerhin auch etwas. Als ich seinerzeit noch im zartesten Jugendalter, das heißt in den Flegeljahren war, sprach mir einer meiner Erzieher kurzweg jeden Charakter ab; er sagte, ich sei durch und durch charakterlos. Einige Monate später erklärte er mir aber, daß ich einen schlechten Charakter hätte. Und darauf war ich dann riesig stolz, denn, so trumpschte ich meinen Mitschülern gegenüber auf, ein schlechter

Charakter sei immerhin ein Charakter und das wäre viel besser als gar keiner.

Und jetzt haben wir noch die Kunstausstellung in den Kramgäßchenausstellungen, wo die Berner Künstler ihre Werke ausstellen. Und das Publikum strömt in Massen hin und betrachtet entweder die übrigen Schaufensterattraktionen so nebenbei wegen der Bilder oder auch die Bilder so nebenbei wegen der anderen teils ledernen, teils nützlichen Dinge, die da ausgestellt sind. Und wenn man nun vor irgend einem Schaufenster ein bewunderndes „Ah!“ aus schönem Damenmündchen hört, dann weiß man nie, ob das nun der ausgestellten Landschaft oder dem reizenden Damenhütchen galt, das daneben liegt. Brechen aber die Herren der Schöpfung in ein bewunderndes „Ah!“ aus, dann gilt dies meist dem reizenden Mädelchen, das da soeben Bild oder Damenkleid bewunderte. Und kauft man dann vielleicht auch weder Bild noch den Damenstrumpf, so kauft man doch mindestens ein Kunstlotterielos und trägt auch damit zur Verminderung der Wirtschaftskrise in Kunst und Gewerbe bei, selbst dann, wenn man keinen Treffer damit macht.

Und wenn dann diese Kunstausstellung zu Ende geht, dann beginnt auch schon bald das „Gäng hü!“ Und daran gefällt mir am besten, daß eben die Künstler so tapfer strampeln, wie der Frosch, der in den Milchtopf gefallen und am Ertrinken war. Der strampelte so lange, bis die Milch zu Butter wurde, und dann spazierte er „trodnen Fußes“ aus dem Milchtopf heraus. Wir alle anderen, sogar unsere Wirtschaftskoryphäen, reden nur und strampeln nicht und so wird auch aus der Krise keine Butter. Und darum hieß es auch schon daß das Gäng hü! müde geworden und eingeschlafen sei, weil man so wenig von ihm hörte. Dies ist aber nur die Stille vor dem Sturm. In den Meilern wird ensig an den Ueber-raschungen gearbeitet, mit der uns die Künstler die eingeschlafenen Franken aus den Taschen herauslocken wollen. Da werden Werbemonumente für unsere Straßen und die hübschen Plaketten für die „Gäng hü!“-besessenen Verkäuferinnen und Serviertöchter gemacht und die werden so hübsch werden, daß ich schon wegen dieser Plaketten lieber ein lustiges Fräulein wäre, als der alte Brummige Luegguet. Und da sich auch anderwärts reges Interesse für das Gäng hü! zeigt, — zwei Gassen haben sich der Bewegung mit Haut und Haar, Schaufenstern und Geschäftsinhalt, geschlossen angeschgeschlossen und selbst außerkantonale Firmen möchten gerne mitmachen, — wird wohl die Bundesstadt wieder einmal im Mittelpunkt des Interesses stehen. Wie man hört, soll sogar die künftige Pariser Weltausstellung eine Studienkommission zum Gäng hü! ga Bärn schicken, aber das ist doch noch nicht ganz verbürgt, übrigens: „Warum au nit?“

Gleichzeitig mit allen diesen Ereignissen aber blühen beim Gärtner D. Hirter in Belp ganze Armeekorps der prächtigsten Dahlien und zaubern am Rande des sonst so nüchternen Belpmooses ein geradezu tropisches Blumenparadies aus der Lehmerde hervor. Es gibt da wunderbare riesengroße und auch ganz kleine, zierliche Dahlienblüten in allen Farben, vom unschuldigsten Weiß angefangen bis zum grausamsten Moskowiterrot. Es gibt da zitronengelbe Dahlien und solche, die die reinsten Mahlerpaletten sind. Es gibt schmal- und spitzblättrige, runde und breite, die jede für sich eine kleine Sonne sind. Und jede ist ein kleines Wunderwerk für sich. Und der Einrud der Hirterschen Dahlienfelder ist wirklich so großartig, daß sie wohl jeder Blumenfreund gesehen haben sollte. Daß man dazwischen auch die schönsten Gladiolen in allen Farben und Größen bewundern kann, das dürfte wohl der ganzen Szenerie auch keinen Abbruch tun.

Und dieses Hirtersche Paradies ist ja nebenbei bemerkt wohl das einzige Eden, das wir heute noch bewundern können, sintemal die meisten Strandbäder der Rältewelle wegen ver-

ödet und verlassen dastehen. Und außerhalb dieser paradiesischen Gefilde wachet bei uns die öffentliche Moral viel strenger über allzu minimale Damenmoden, wie selbst im puritanischen England. Denn als dort im Bistum von St. Edmundsbury einer jungen Dame in Shorts das Betreten der Kirche verboten wurde, entstand sofort ein Zeitungskrieg, in dem selbst hohe kirchliche Würdenträger für und gegen die Shorts in der Kirche auftraten. Es gab Stimmen, die da meinten, die Shorts seien heute schon so allgemein als Damenstrampelkostüm bekannt, daß sie auch in der Kirche kein Aufsehen mehr erregen würden. Der Vitar des Badeortes „Clacton on Sea“ plaidierte direkt für Shorts und Pyjamas, ist aber gegen das Badestock in der Kirche. Eine Lady Watson ist nur deswegen gegen die Shorts, weil sie eben den meisten Damen nicht gut stünden und der Vorsteher einer großen Kongregation will die Shorts auch in die Kirche hineinlassen, falls ihre Trägerinnen jung und hübsch sind. Die Allgemeinheit ist also so ziemlich für diese modernste Damenbekleidung eingenommen und will sie auch aus der Kirche nicht verbannen. Nun, bei uns sind ja die Shorts noch nicht so gut eingeführt und das ist auch ganz gut so, denn es gibt mehr Schönheiten mit krummen Beinen, als man gemeinlich glaubt und die sind unter den Röden unbedingt besser aufgehoben als es bei Shorts der Fall ist.

Und nun nur noch eine kleine politische Affäre aus Nidwalden. Dort saßen in einer Wirtschaft ein paar einheimische und ein fremder Politiker. Und dieser Außerkantöner sprach viel von klassenbewußten Arbeitern, Bonzen- und Pfaffenwirtschaft und betonte, Spanien sei nur der Anfang, darnach käme auch die Schweiz an die Reihe. Und daraufhin verfehte einer der Ureinwohner dem Fremden eine kräftige Ohrfeige und als dieser remonstrierte, sagte er seelenruhig: „Ja, das war jetzt auch nur der Anfang, wenn du nicht sofort still bist, wirst du mit Petrol übergossen und angezündet, genau wie in Spanien.“ Und der Krakehler war still.

Christian Luegguet.

Politischer Herbst.

's ist nicht mehr schön auf dieser Welt,
Und alles geht meist schief,
Man wird die Geister nicht mehr los,
Die man zu Hilfe rief.
Man ruft teils nach dem „starken Mann“,
Der kann uns retten nur,
Und anderseits hat man doch Angst
Vor aller Diktatur.

In Spanien der Bürgerkrieg
Wird ärger Tag für Tag,
Und drunten im Gelobten Land
Steht England vor dem Hag.
In Indien geht's auch schon los,
's steht böß im Mittelmeer,
Die Friedenstauben flattern wild
Und ängstlich hin und her.

Der Moskowiter und der Japs
Vertragen sich nicht gut,
Der Chinamann dazwischen steht
Und weiß nicht, was er tut.
Man sitzt im schwarzen Afrika
Manch diplomatisch Loch,
Das hält nicht lang, doch hofft man stets:
„Wer weiß, vielleicht hält's doch.“

Der Völkerverbund, auf den man einst
So felsenfest vertraut,
Sitzt einsam auf dem Genfer Thron
Als ganz verlaß'ne Braut.
Er rührt sich nicht und regt sich nicht,
Sinniert und spekuliert,
Hofft, daß es wieder besser kommt,
Wenn man ihn reformiert. Sotta.